

## **Die Wildnisbotschafter\*innen – Wilde Tage in der Uckermark**

von Florian Rode – September 2023

**Am vorletzten Septemberwochenende war es endlich wieder so weit. Wildnisbotschafter\*innen aus verschiedenen Teilen Deutschlands trafen sich zum gemeinsamen Wandern und Vernetzen. Ein Bericht über ein stetig wachsendes Band, den wundervollen Ort Etashof und die Natur rund um Templin und Lychen in der wunderschönen Uckermark.**

### **Wiedersehensfreude und Vernetzung**

Nachdem wir im letzten Jahr alle die Wildnisbotschafter\*innen-Ausbildung mit einem einprägsamen Wochenende bei Lieberose abgeschlossen hatten, musste es natürlich auch in diesem Jahr irgendwie weitergehen. Der Fokus der Organisatorinnen der Wildnisbotschafter\*innen lag 2023 nicht auf der Ausbildung von neuen Wildnis-Interessierten, sondern vielmehr darauf, die bestehende Gruppe zu unterstützen und untereinander zu vernetzen. Bereits im März dieses Jahres kamen einige von uns zusammen und lernten das bewundernswerte Herzensprojekt von Betty kennen – das Lokale Umweltzentrum in Bestwig, kurz LUZ. Der Besuch bei den Freunden im Sauerland, die uns so herzlich aufnahmen und integrierten, ist uns dabei in wunderbarer Erinnerung geblieben. Über das Jahr verteilt, fanden unsere altbekannten „Wildnis-Stammtische“ statt (das ist eine monatlich stattfindende Onlinesitzung mit einem thematischen Schwerpunkt zur Wildnisentwicklung), einige von uns führten Führungen auf den Wildnisflächen durch oder unterstützten die Wildnisstiftung bei der Öffentlichkeitsarbeit. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich jede und jeder von uns auch im Kleinen und ganz individuell für die Sache der Wildnis einsetzte. Viele von uns fieberten wieder ganz besonders auf Ende September hin, denn für diesen Zeitraum war wieder ein Wildniswochenende geplant, welches uns in diesem Jahr in die Uckermark führen sollte.

An einem herbstlichen Freitag im September war es dann so weit, und wir trudelten langsam alle bei Mario in Etashof ein. Einige von uns waren bereits am frühen Morgen vor Ort und erkundeten bei einem ausgiebigen Spaziergang mit der Hündin Karla den nahen Wald und erhielten eine kurze Führung auf dem Grundstück von Mario. Das Grundstück ist das ehemalige Kinderferienlager und Schulungsheim Etashof. Mario hat es dabei in den letzten 12 Jahren in mühevoller Arbeit gemeinsam mit seiner Frau geschafft, dem Ort einen neuen ganz persönlichen und wunderbaren Charakter zwischen Kunst und Natur zu geben.

Am frühen Abend, als der Großteil der Wildnisbotschafter\*innen angekommen war, bereiteten wir zusammen die Speisen für das Buffet am Abend zu und unterhielten uns. Gegen Abend wurde es dann im ehemaligen Schulungsheim voll. Neben Wildnisbotschafterinnen und Wildnisbotschaftern und Vertretern der Wildnisstiftung kamen andere Naturschützerinnen, Förster und Interessierte, die Mario allesamt zur Vernetzung eingeladen hatte. Der Abend verging mit Vorträgen, köstlichem Essen und vielen Gesprächen. Irgendwann lagen wir dann alle müde, aber glücklich mit Vorfreude auf das noch Kommende in unseren Betten in den Ferienzimmern, auf unseren Isomatten in den Zelten oder den Matratzen im Bauwagen. Eine ruhige Nacht in der uckermärkischen Natur verging.

### **Die kleine Schorfheide**

Den Samstag begannen wir mit einem gemeinsamen leckeren Frühstück. Kurze Zeit später fuhren wir bereits zur Stiftungsfläche bei Tangersdorf. Dort angekommen, trafen wir den Geschäftsführer der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und eine neue Kollegin der Stiftung, die das Projekt künftig mit begleiten wird. Bis zum Mittag durchwanderten wir mit allerhand Fachwissen die kleine Schorfheide. Besonders erwähnenswert ist vor allem die Umgestaltung der Flusslandschaft durch die seit mittlerweile 30 Jahren hier lebenden Biber. Mit viel kleinen großartigen Geschichten über die hier entstandene Natur, durchwanderten wir auch einen alten Buchenwald. Dieser Wald war ein ehemaliger Übungsplatz der Roten Armee, was noch vereinzelt an kyrillischen Inschriften an Buchen erkennbar war. Der Geschäftsführer der Stiftung, Herr Meißner, hatte für uns aber noch ein ganz besonderes militärhistorisches Zeugnis parat. An einer Stelle des Waldes führte er uns ein paar

Schritte weg von unserer Route und zeigte uns auf dem Boden eine Betonplatte mit Metalleinlassungen. Dieser Ort inmitten der Natur, war eine ehemalige Startvorrichtung der Sowjetarmee für Atomraketen, die ausgerichtet in den Westen hätten auch abgefeuert werden können. Bei uns verursachte dieses Zeugnis den Schrecken des Kalten Krieges. Das war für uns alle ein sehr mulmiges Gefühl. Jedoch herrschte bei aller Freude und große Übereinstimmung darüber, dass es wunderbar ist, dass sich heutzutage die Natur diesen Ort zurückerobert hat und teilweise frei entwickeln kann. Besonderheit auf der Stiftungsfläche bei Tangersdorf ist zudem das strikte Begehungsverbot für einen bestimmten Teil des Waldes. Dort ist die Munitionsbelastung derart hoch, dass nicht einmal Stiftungsmitarbeiter den Teil des Waldes betreten dürfen und deshalb das Ordnungsamt ein Begehungsverbot verhängt hat. Und genau in diesem munitionsbelasteten Teil hat sich ein Rudel Wölfe angesiedelt, was uns Wildnisbegeisterte natürlich sehr freute.

Gegen Mittag erreichten wir dann unseren Verpflegungspunkt, denn vom üppigen Buffet vom Vorabend war noch eine ganze Menge Essen übriggeblieben, welches uns nach dem ersten Teil der Wanderung umso besser schmeckte. Im Anschluss erkundeten wir noch kurz die Heideflächen, liefen eine alte Biberspür entlang und lernten einiges über Wölfe und den Herdenschutz von Schafen. Nach dieser informativen Wanderung auf der Stiftungsfläche sammelten wir uns alle wieder an den Autos und fuhren ins nahegelegene Lychen und dort in die Mühlenwirtschaft. Die wärmende Wirkung von Kaffee, Tee und heißer Schokolade ließ nicht lange auf sich warten. Schließlich erhielten wir noch eine kurze Einführung in die Geschichte der alten Mühle, bevor wir ein Floss bestiegen und ca. eineinhalb Stunden auf dem wundervollen Zenssee dahinschipperten. Angestrahlt durch die herbstliche Abendsonne wirkte der See und das bewaldete Ufer magisch und wild.

Nach der Floßfahrt liefen wir dann wieder zur Mühlenwirtschaft und stärkten uns bei einem leckeren Abendessen und vielen munteren Gesprächen über das Erlebte. Gegen 20 Uhr brachen wir dann in Lychen auf, um wieder zum Etashof zu Mario zu fahren. Dort packten wir Getränke ein und uns in warme Sachen, nahmen die Hündin Karla an die Leine und liefen zum nahegelegenen See. Ein paar von uns schipperten noch wildromantisch bei Mondschein über den See, ein anderer Teil saß auf dem Holzsteg und genoss die Gemeinschaft unter Gleichgesinnten unter dem Sternenhimmel. Dass uns mittlerweile ein fast freundschaftliches Verhältnis verbindet, merkten wir an diesem Abend aufs Neue. Als es dann irgendwann doch kalt und ungemütlich wurde, trafen wir wieder bei Mario ein. Einige von uns saßen noch eine Weile bei Musik und Lichtspiel im großen Saal des ehemaligen Schullandheims.

Auch der schönste Tag endet leider irgendwann und so schlief jeder von uns selig und voller Gedanken tief und fest ein.

### **Ein engagierter Förster und ein Auf Wiedersehen**

Am letzten Tag unseres Wildnisbotschafter\*innen-Wochenendes nahmen wir unser Frühstück wieder ziemlich früh gemeinsam ein, denn auf uns wartete die Führung des Försters des Lychener Stadtwaldes, Hilmar Alexandrin. Zu Beginn der kleinen Exkursion erklärte uns der engagierte Förster, welche hohe Bedeutung die Geldmittel, die durch den Stadtwald erwirtschaftet werden, für die Stadt Lychen haben und zeigte damit die Problemstellung vieler Wälder auf. Gleichzeitig möchte der Förster vor Ort den Wald vom reinen Kiefernbestand weg, hin zu einem naturnahen Wald umbauen. Dieser Wald kann dann natürlich wachsen. Die geschlagenen Bäume sollten nur durch Pferde abtransportiert werden, um den für den Wald so wichtigen Boden nicht weiter zu verdichten. Eine sehr wertzuschätzende Besonderheit des Lychener Stadtwaldes und seines Försters ist zudem die starke Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Umgestaltung und Bewirtschaftung des Waldes über Projektwochen in den Schulen. Beeindruckt von seinem persönlichen Engagement und der Überzeugung, dass auch Naturschutz und Bewirtschaftung eines Waldes zusammen funktionieren können, stärkten wir uns nach der Exkursion noch einmal mit den Überbleibseln des köstlichen Buffets vom Freitag.

So langsam spürten wir, dass das Wildniswochenende, auf welches wir uns so lange gefreut hatten, sich mit schnellen Schritten auf ein Ende zu bewegte. Wir ließen die letzten Tage noch einmal Revue passieren und waren uns schnell einig, dass wir uns auch im nächsten Jahr zu einem neuen

Wildnisbotschafter\*innen-Wochenende wiedersehen werden. Danach begaben wir uns auf den Weg nach Hause voller glücklicher Gedanken an das gemeinsam Erlebte.

Am Schluss des Beitrags möchte ich vor allem nochmal Mario danken, der mit viel Herzblut und Freude den Großteil dieser wilden Zusammenkunft organisiert hat. Des Weiteren danke ich allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern für eine wieder einmal außerordentliche schöne und glückliche Zusammenkunft. Ich freue mich schon jetzt auf weitere Erlebnisse und neuem Wissensaustausch im nächsten Jahr. Wir Wildnisbotschafter\*innen bleiben verbunden, vernetzt und machen weiter.